



## Prolog "Seife"

Hallo,

ich habe ein Buch geschrieben und dieses hier ist der Prolog. Für gewöhnlich halte ich Prologe für überflüssig und habe mich bis zum Schluss geweigert einen zu schreiben, aber die Probeleser meinten, ich bräuchte noch ein kleines Vorneweg, das ein wenig "Spannung" aufbaut.

Würdet ihr also gerne weiterlesen? Oder ist es langweilig? Auch kurze Antworten sind erwünscht. Los geht's:

### PROLOG

Man kann die Zeit nicht zurückdrehen. Es ist müßig darüber nachzudenken, was man getan hätte, wenn dies oder jenes anders verlaufen wäre, aber ich kann mich nicht dagegen wehren. Ich denke darüber nach. Ich suche meinen Fehler. Ich suche die ersten Anzeichen, ab wann das alles völlig aus dem Ruder zu laufen drohte. Natürlich hätten wir mit Ed nicht zur Lichtung fliegen dürfen, aber ob uns das zum Schluss gerettet hätte? Das Grab hätte es sicher nicht gegeben. Nur wären wir dann viel unvorsichtiger mit den übrigen Problemen umgegangen und vielleicht wären wir am Ende noch viel schlimmer dran gewesen, als wir es mit Ed und den Vorfällen auf der Lichtung gewesen waren.

Eines habe ich gelernt: Manchmal passieren dramatische Dinge, die man nicht kontrollieren kann, und es spielt keine Rolle, wie vorsichtig man ist.

Wenn ich heute in der Nacht aufschrecke – und das kommt noch immer vor – ist es meist ein Traum, in dem nicht die Vorfälle auf der Lichtung ablaufen, sondern es ist Agent Berring, der darin vorkommt. Er beschuldigt mich einmal mehr des Mordes und tut dies vehement und nachdrücklich, ohne auch nur eine Rechtfertigung hören zu wollen, so wie er es damals auch getan hat. Beim Flapp Flapp eines Hubschraubers zucke ich egal ob Nacht oder Tag zusammen. Vielleicht wohne ich deshalb so weit ab vom Schuss, nur um diesen Geräuschen zu entgehen, die sich meinem Gedächtnis eingebrannt haben. Sagt man nicht immer, die Zeit heile alle Wunden? Nein, das stimmt nicht. Die Wunde ist weiter da, nur die Zeiten, in denen man sie vorübergehend vergisst, die werden länger. Wenn man dann aber wieder daran erinnert wird, vielleicht durch ein Flapp Flapp, das sich langsam dem Haus nähert, ist diese Wunde genauso groß und tief, wie sie damals gerissen wurde, manchmal auch noch größer, weil der Schmerz überraschend und unvorbereitet über einen kommt.

Ich verbanne die Gedanken in die hinterste Ecke meines Bewusstseins, drücke einen Deckel darauf, der nie wirklich darauf bleibt.

Aber nichtsdestotrotz will ich die Geschichte jetzt erzählen. Ich will sie aufschreiben, um meine Gedanken zu ordnen, in der steten Hoffnung, dass ich ein Schloss für deren Deckel finde.

*Diskutieren Sie [hier](#) online mit!*